Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 11

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Russische Frühlingssehnsucht.

Guter Himmel, schicke Wetter,
Wie die Russen haben müssen,
Daß sie nicht wie Pechzerkneter
Stecken bleiben mit den Füßen.
Laß den Bauern rasch den Frühling seh'n;
Horch, der Czar befiehlt: „in's Feld zu geh'n!"

Lieber Gott — wir müssen pflügen
Mit Kanonen durch die Jungen,
Und begießen mit den Krügen
Kohlenheiße Kriegerzungen;
Müssen hacken, Aexte schwingen bald,
Lustig tief im (Bajonetten-) Wald.

Helme sind die Blumentöpfe,
Und sie wollen ihre Sonne;
Reife Kohl- und Türkenköpfe
Sind des tapfern Gärtners Wonne;
Welche Lust ein braves Herz genießt,
Wo das Gras — wo jede Blume schießt!

Ja, die Russen wollen graben
Dort im stillen (Todten-) Acker;
Geier jubeln mit den Raben:
„Schaufelt Leute! — schneidet wacker!"
Lustig fliegt der rothe Hahn auf's Haus —
Nesseln stechen, Bäume schlagen aus!

Solchen Frühling wollt' ich loben.
Sonnenkraft und Muth und Hitze,
Pulverdonner grollen, toben,
Kugelregen, Flintenblitze!
Frisch zur Aussaat! — nach des Herrn Gebot! —
Jauchzend soll't ihr ernten: „Noth und Tod!"

Ehrsam. Also, das Vaterland ist gerettet.
Ehrlich. Wie so?
Ehrsam. Der Nationalrath hat einstimmig das Gesetz betreffend Anlage eidgenössischer Staatsgelder angenommen!
Ehrlich. Hexenkunst; wenn sie wirklich Geld zum Anlegen hätten, wär's ohne Opposition gar nicht abgegangen.

Tempora muantur!

Früher spukten Millionen
Nur bei Rothschild's Geldbaronen;
Heut' zu Tage hört man prahlen
Jeden Wicht mit großen Zahlen,
Heut' wirft man mit Millionen
Um sich, wie mit Ziegenbohnen.
Nur vor einem Halbjahrhundert
Hat man höchlich sich verwundert.
Und man nahm den Hut ab schon
Nur bei Einer Million.
Hunderttausend Pfd. Sterlinge
Nennt man jetzt, als ob's Sperlinge
Wären auf des Nachbar's Dache.
Schwindelhubereien, Krache
Zählte man zu märchenhaften,
Unentdeckten Wissenschaften.
Wer wohl mochte früher ahnen
Solch ein Netz von Eisenbahnen?
Namen fehlen sie zu taufen,
Weil nach jedem Nest sie laufen,
Doppelspurige und schmale,
Nicht nur unten in dem Thale,
Auf die höchsten Bergesrücken
Wird man bald den „Cholì" schicken.
Alles kommt vom starken Glauben;
Diesen läßt man sich nicht rauben,
Und nach Eisenbahngesetzen
Kann er Berg und — Wald „versetzen".
Es rentiert! heißt's aller Enden,
Himmelhohe Dividenden!
Und sind diese bloß erlogen,
Wird der Baufond beigezogen.
Täuschung kann man so bezwecken,
Doch läßt sich's nicht lang verdecken.
Was auch noch so fein gesponnen,
Kommt zum Schrecken an die Sonnen.
So steht's heut' mit Millionen;
Es gibt halt Illusionen!
Ach! es wird noch schlimm geh'n heuer,
Fürcht' ich, alter Schartenmeier.

Richtige Lesung.

J. B. L.
Ich bleibe Landesherr!
S. C. B.
Sie capitulirt bald!

Erklärung.

Leider sind wir nicht im Falle, die beiden in Aussicht genommenen Autodafe's in Szene setzen zu können, da hier nicht das Holz dafür vorhanden.

Wir sehen uns deßhalb veranlaßt, zu erklären, daß es von der Welt irrig wäre, anzunehmen, daß Einfalt und Dummheit bei uns nicht mehr das Szepter führen.

Luzern, März 1877.

L. D. & Cie.
Ketzerschmöcker.

Herr Feusi. Gälled Sie, Frau Stadtrichteri, jez chammer doch au wieder ruhig schnuufe und s'ist eim de Alp vu dr immerwährede Todesangst abg'nuh. Ja, mer mues denn würkli säge, es hät doch idr neueste Zyt au Einiges ganz Guets gä, z. B. grad das, woni jez dervu rede.
Frau Stadtrichter. Und was wär' das, Herr Feusi?
Herr Feusi. Hä, das ischt ebe die G'sundheitskommission, wo i jedr G'meind mues g'wellt werde.
Frau Stadtrichter. Aha, ja! Aber i weiß nu nüd recht, was die z'thue häd.
Herr Feusi. Woll fryli, das cha mer si ganz guet chlar mache; z. B wenn Eine annere Wurst stirbt, so mues die Kommission undersueche, ob sie Gift ethalte heb oder nüd!
Frau Stadtrichter. Ah, däweg; ja denn ist die Kommission allerdings en rechte Biruhigungs-Syphon.

Briefkasten der Redaktion.

N. R. S. i. B. „Deine Freude, starker Ritter, ist gerecht und schmeckt nicht bitter!" Nicht Absicht, sondern Zufall hat uns den letzten Brief aus der Mappe genommen. Gruß. — S. i. Berl. Ihr Wunsch ist erfüllt und fand übrigens schon früher energischen Ausdruck. — S. i. H. Wir müssen wirklich auf die Wiederholung dieses greisen Witzes verzichten; er ist genau so alt, als bei der katholischen Kirche das Bewußtsein, ein Kreuz zu haben. — Die Auflösung des Rebus finden Sie im Beiblatt. Ein homerisches Gelächter ginge durch das ganze Land, dürften wir alle die eingegangenen Lösungen, von denen natürlich keine richtig, veröffentlichen. Unser getreue Mitarbeiter Lachat aber entwickelte wahrscheinlich einen schauerlichen Zorn. — A. G. Die eingesandte Skizze entbehrt der Verständlichkeit für unsern weitern Leserkreis. Das Uebrige sonst verwendet. Besten Dank. — R. J. i. F. Wenden Sie sich mit dieser Frage gef. an die „Aargauische Bank" und Ihnen wird befriedigende Auskunft, weil dieses Institut seit Kurzem die „Zinsfüße" eingeführt hat. Wie dieselben aussehen, weiß zwar selbst das Amtsblatt nicht, aber jedenfalls ist das Geld bei derjenigen Anstalt am besten untergebracht, die nicht nur auf einem „Fuß", sondern auf „Füßen" steht. — Peter. Die Krankheit muß jedenfalls gefährlich sein, da man selbst von den Geistesabflüssen etwelche schwere Schauder bekömmt. Besten Gruß. — B. i. L. In andere Form gebracht. — S. i. R. Soll verwendet werden, aber ohne Bild. Dank. — C. i. B. Furcht kennt der „Nebelspalter" nicht. Die Skizze kam für die Ausführung zu spät. Eine passende Gelegenheit, diesen „Köbi" einmal zu fassen, wird bald genug wiederkehren; senden Sie uns, wenn erhältlich, seine Photographie. — X. Für unser Blatt nicht passend. — J. R. Im Papierkorb. — Jobs. Erhalten; Dank. — S. i. B. Dankbar verwendet. —

Auf den „Nebelspalter" kann fortwährend unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern abonnirt werden.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.